

## Siebzig Jahre im Dienste der Gesundheit: Das Tropeninstitut

Autor(en): Corina Lanfranchi

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2014

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/484e0fba-1395-4640-8a89-e00a60ec613d>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# SIEBZIG JAHRE IM DIENSTE DER GESUNDHEIT: DAS TROPEN- INSTITUT

Ein Rückblick auf eine wechselvolle  
Geschichte, in der auch ein Erdferkel eine  
bemerkenswerte Rolle spielte

An dieses Tier hatten die Basler Ratsherren wohl kaum gedacht, als sie sich Ende 1943 für die Errichtung des Schweizerischen Tropeninstituts aussprachen und für eine dreijährige Anlaufzeit eine jährliche Unterstützung von 50 000 Franken gewährten. Anstoss zur Gründung des ersten Tropeninstituts auf Schweizer Boden war die stagnierende Wirtschaftslage während der Kriegsjahre und die Befürchtung steigender Arbeitslosigkeit in der Nachkriegszeit. Mit der Förderung der Naturwissenschaften in Form von Forschungsprojekten, so der Gedanke des Bundes, sollte ein neuer Wirtschaftszweig etabliert werden mit nutzbringenden Effekten für Industrie und Landwirtschaft, aber auch für Export und Fremdenverkehr. Alfred Gigon, damals Professor für Innere Medizin an der Universität Basel, hörte den Ruf aus Bern und reichte das Projekt ‹Tropeninstitut› ein. Auch Bundesbern befürwortete in der Folge Gignons Idee; bereits am 4. Mai 1944 öffnete

das Schweizerische Tropeninstitut in Basel seine Türen.

Erster Vorsteher wurde der Basler Rudolf Geigy (1902–1995). Abweichend von der Familientradition hatte er in Basel und Genf Zoologie studiert und lehrte an der Universität Basel experimentelle Embryologie und Genetik. Für das neu gegründete Tropeninstitut erwies sich Geigy während seiner langen Direktionszeit (sie reichte bis 1972) als Wegbereiter zentraler Forschungsziele und engagierte Galionsfigur. Bereits ein Jahr nach Amtsantritt brach er mit einem kleinen Team nach West- und Zentralafrika auf. Das wissenschaftliche Credo lautete: Verbindung von Feldforschung und Laborarbeit, um den Erregern und Überträgern tropischer Krankheiten auf die Spur zu kommen. Geigy und seine Kollegen forschten am lebenden Objekt: Stechmücken, Termiten und Sandflöhe, und erarbeiteten vor Ort erste Ergebnisse. Ziel war es, mit konkreten Massnahmen der grassierenden Tropenkrankheiten Herr

zu werden und die Lebenssituation der dortigen Bevölkerung zu verbessern.

Im Jahr 1949 trat dann das Erdferkel in Erscheinung. Auf einer alten Schwarz-Weiss-Fotografie sieht man Geigy in einem Erdloch buddeln im Versuch, erstmals ein Exemplar dieser bisher unbekanntes Gattung zu fangen und nach Europa zu bringen. In einer grossen PR-Aktion wurde das Tier in den Basler Zolli gebracht, wo es während zwei Jahren für Aufsehen sorgte.

Ein wichtiges Aushängeschild des Instituts waren die Tropenkurse, die Missionsschwes-

Nach fast dreissig Jahren übergab Rudolf Geigy im Jahr 1972 die Leitung seinem ehemaligen Assistenten Thierry Freivogel, der bereits in den Fünfzigerjahren in Ifakara (heute Tansania, damals Tanganyika) das Feldlabor des Schweizerischen Tropeninstituts eingerichtet hatte. Ihm folgte 1987 Antoine Degrémont, von 1997 bis heute ist Marcel Tanner Vorsteher des Instituts. Im Herbst 2014 wurde mit Jürg Utzinger bereits Tanners Nachfolger bestimmt, der im Juli 2015 das Amt des Direktors übernehmen wird.



Erinnerung an die frühen Feldforschungen und die heute noch virulente Malaria:  
die Skulptur der Anophelesmücke im Innenhof

tern und (vorwiegend männliche) Afrika-reisende auf das Leben auf dem schwarzen Kontinent vorbereiten halfen. Zum Kursangebot zählten Sprachkurse, Einführungen in das Kartenlesen und Geografie, aber auch kulturelles Wissen, ein Überblick über die Kolonialgeschichte und natürlich Informationen über die wichtigsten Tropenkrankheiten. Für Studierende der Medizin wurde ein eigener tropenmedizinischer Kurs angeboten.

Rudolf Geigy hatte bereits zu Lebzeiten verschiedene Stiftungen eingesetzt, welche die vielfältigen Arbeiten des Tropeninstituts unterstützten, vor allem die Förderung des wissenschaftlichen Austausches mit den Ländern der Tropen und die dortigen Feldforschungen junger Wissenschaftler. Seit dem Jahr 2010 sind all diese Stiftungen in der R. Geigy-Stiftung zusammengefasst, die auch die Liegenschaften an der Socinstrasse hält.



Beim Open House im Juni 2014 konnte das Publikum auch einen Blick in die Labors werfen



Siebzig Jahre nach seiner Gründung ist aus dem «Tropeli» eine weltweit wirkende Institution mit rund siebenhundert Mitarbeitenden aus zwanzig Ländern geworden, verteilt auf Forschung, Lehre und Umsetzung. Seit 2010 steht ein neuer Name für die veränderten Aufgaben und das Wachstum der Institution: Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut (TPH). Sprechendes Beispiel für gewandelte Anforderungen und ein neues Profil ist etwa die zunehmende Reiselust und Reisemöglichkeit in tropische Regionen, die sich in einer nackten Zahl widerspiegelt: Zehntausend Menschen besuchen jährlich das Haus «zur Föhre» an der Socinstrasse, wo sich seit 1960 die tropenmedizinische Abteilung befindet. Das Institut ist mittlerweile schweizweit zum zweitgrössten medizinischen Zentrum für Reise- und Impfberatung geworden.

Das TPH ist mit dem Dreigespann Lehre, Forschung und Umsetzung weltweit aktiv und setzt dabei gezielt auf die Zusammenarbeit zwischen den Ländern. Heute steht nicht mehr nur die klassische Tropenmedizin im Zentrum, das Interesse richtet sich vielmehr auf weltweite Gesundheit («global health») – dies im engeren geografischen wie auch im weiteren übertragenen Sinn. Es geht dabei nicht mehr nur um die Bekämpfung von Infektionskrankheiten, die aus Armut entstehen, sondern auch um die gesundheitlichen Auswirkungen von Umweltschäden oder um die nachhaltige Stärkung nationaler Gesundheitssysteme.

Das aktuelle Beispiel des Ebola-Ausbruchs zeigt, wie schwache Gesundheitssysteme ohne Infrastruktur und mangelnde medizinische Versorgung vor Ort als Nährboden zur Verbreitung von Krankheiten wirken. Als nationales Referenzzentrum für parasitäre Tropenerkrankungen ist das Institut auch wichtiger Wissensträger für Bund, Kantone und die Öffentlichkeit. Swiss-TPH-Experten sind in ständigem Kontakt mit den Behörden und internationalen Organisati-

onen. Und in Dutzenden von Interviews in Zeitungen, Radio und Fernsehen informieren sie die Öffentlichkeit mit Sachwissen über Ebola und die Folgen.

Im Bereich Lehre bietet das Institut universitäre Ausbildungen für Studierende aus Afrika und Asien hier in Basel an und beteiligt sich umgekehrt am Aufbau wissenschaftlicher Organisationen im Ausland. Forschung, Lehre und Ausbildung: Von Beginn weg war es Rudolf Geigy ein Anliegen, diese Bereiche miteinander zu verbinden. Heute spricht man von «Vernetzung» – doch immer noch sind es diese drei Pfeiler, die das Institut tragen.

#### Literatur

Meier, Lukas/Wyss, Niklaus: Vom STI zum Swiss TPH. Streiflichter zur Geschichte des Schweizerischen Tropeninstituts. Basel 2014.